

Vorarlberg und Nachbarländer

Frangende Natur.

Nach jodiel Winterleid hat uns die Natur auf einmal mit unerhörter Macht überschüttet! Herrliche, von sommerlicher Lust erfüllte Tage reihen sich aneinander, von einem gnädigen blauen Himmel flutet warmer, goldener Sonnenschein und trägt bis zum letzten blühenden Erdewinkel Wärme und Wachstum.

Und soweit das entzückte Auge schweift: überall blüht und grünt es, überall duftet und leuchtet es, sodaß man die Lust und Wärme der Natur gar nicht ganz zu fassen vermag. Das Herz wird weit, das Auge kann sich nicht satt schauen. Da drängt es den Menschen, zu singen und sich im Liede zu freuen, wie auch der kleine Vogel an den sommerlich-schönen Tagen seine Lieder schmettet.

Bregenz, 4. Juni. (Die Tagung des Hauptverbandes der Kaufmannschaft Österreichs) findet wie wir bereits mitgeteilt haben, vom Donnerstag, dem 13. Juni, bis Sonntag, dem 16. Juni in Bregenz statt. An der Tagung wird, wie verlautet, auch der Bundesminister für Handel und Verkehr Dr. Schürff teilnehmen. Die vorzulesenden Berichterichter werden über folgende Fragen sprechen: Präsident Winkl über die handelspolitische Lage und die Kaufmannschaft; Vizepräsident Sagan über Steuerfragen und Regierungsrat Dr. Katter über die Fremdenverkehrsförderung, Präsident Schagl über den unlauteren Wettbewerb und Dr. Brückner über die Kranken- und Altersversicherung.

Bregenz, 2. Juni. (Die Verwendung von Assistenten und Hilfslehrern im Mittelschuldienste) Laut Erlaß des Bundesministeriums für Unterricht kann im Hinblick auf die im Unterrichte gebotenen Sparmaßnahmen die Verwendung von Assistenten in einzelnen Lehrgegenständen, insbesondere im Freihandzeichnen, im geometrischen Zeichnen im Turnen und in Handarbeit an den Bundesmittelschulen nur dann in Aussicht genommen werden, wenn zwingende pädagogische Umstände oder besondere räumliche Verhältnisse eine gezielte Führung des Unterrichtes auf andere Weise — etwa durch Klassenleitung — nicht zulassen. Eine solche Assistenten kann in der Regel nur unter der Voraussetzung bewilligt werden, daß die Zahl der den betreffenden Unterricht in welcher Klasse besuchenden Schüler mehr als dreißig beträgt. In einem weiteren Erlaß wurde verfügt, daß künftig jeder pragmatische Bundeslehrer mit dem Höchstmaß seiner Lehrverpflichtung beschäftigt werde. Bevor dieses Ziel erreicht ist, sind Anträge auf Bestellung eines Hilfslehrers bei betreffenden Fachgruppe nicht zu stellen.

Bregenz, 3. Juni. (Ein Preisaus schreiben für Wetterpropheten.) Die Meteorologen bemühen sich schon seit Jahren um die langfristige Wettervorhersage. Um diesen Zweig der Meteorologie zu fördern und die praktischen Fragen, die hier liegen, der Lösung näher zu bringen, hat die Oesterreichische Gesellschaft für Meteorologie jetzt einen Preis von 1000 Schilling ausgesetzt. Es sollen auf statistischem Wege Beziehungen zwischen den Wetterverhältnissen verschiedener Orte und Zeiten festgestellt werden, welche eine Voraussage des Wetters in Oesterreich auf längere Zeit ermöglichen. Es soll diejenige Arbeit preisgekrönt werden, die eindeutig Wetterbeziehungen liefert oder die doch wenigstens die Statistik meteorologischer Vorgänge wesentlich fördert und für die eine Prüfung mittels einwandfreier mathematischer Methoden möglich ist.

Bregenz, 4. Juni. (Die Mehrerauer Böglinge) kamen gestern mit dem Abenddampfer (8 Uhr) von ihren diesjährigen Schülerausflügen zurück. Unter Vorantritt der Schillerfahne marschierten die Studenten in strammem Schritte nach den Klängen der Anstaltsmusik unter Begleitung mehrerer Lehrpersonen (Vater) durch die Kornmarkt-, Insel-, Bahnhof- und Mehrerauer Straße nach dem Kloster Mehrerau. Der Schülerausflug war vom schönsten Wetter begünstigt.

Bregenz, 4. Juni. (Diebstahl eines Damensmantels.) Am 1. Juni wurde aus einem Kaffeehaus in Bregenz ein grauer Damensmantel mit Gürtel im Werte von 130 S zum Schaden einer Frau aus Hohenems entwendet.

Bregenz, 2. Juni. (Helme für die Gendarmerie.) Schon vor einigen Jahren trug sich die oberste Gendarmerieverwaltung mit dem Gedanken, in der Gendarmerie wieder Helme, ähnlich wie in der Vorkriegszeit, einzuführen. Dieser Gedanke soll nun verwirklicht werden. Bei der Zentralkommission liegen bereits Helme zur Probe auf. Diese neuen Helme haben die Form der ehemaligen Korkhelme, sind aus widerstandsfähigem Holz, haben keine Spitze, sondern einen abgerundeten Knopf (gleichzeitig Ventil) und machen einen recht guten Eindruck. Die Ausgabe dieser Helme dürfte sich aber auch noch etwas verzögern, weil mit dem Finanzministerium noch Verhandlungen gepflogen werden müssen. Ferner wird die Gendarmerie einen neuartigen Knopf mit Nadeln und Lederriemen in Schokoladefarbe erhalten. Der Knopf ist vom Trägriemen abnehmbar und an seiner Stelle kann eine Decke oder Mantel in gerollter Form befestigt werden. Die Ausrüstung mit Gehäusen und Thermosflaschen und die Anschaffung von Fahrtischen für konzentrierte Abteilungen ist geplant. Schließlich soll auch noch der jetzige Säbel durch einen praxiischeren ersetzt werden.

Bregenz, 4. Juni. (Wiedersehenfest) der alten Kaiserjägerbataillone, welche in der Herzogowina dienen. Wie bereits bekanntgegeben wurde, findet heuer ein Wiedersehenfest dieser Bataillone in Vorarlberg statt; ob Bregenz oder Feldkirch der Festort sein soll, entscheidet die Wahl der Teilnehmer. Der Zeitpunkt des Festes, Bahnbegünstigung usw. werden rechtzeitig bekanntgegeben. Alle Angehörigen des 1. Bataillons, welches sich ebenfalls dieser Feier anschließt, werden erlucht ihre Festteilnahme durch Postkarte bekanntzugeben, und zwar die Kameraden aus Vorarlberg an Oberdirektor Richard Schäfer in Feldkirch und die Kameraden aus Tirol an Oberlehrer Anton Daum in Völklingen, Post Flaurling. Die Postkarte soll Name, Wohnort, Kompanie und den gewünschten Festort Bregenz oder Feldkirch enthalten.

Bregenz, 2. Juni. (Das Öffnen der Fenster in Bahnwagen.) Mit Beginn der Reisezeit bringt die Betriebsdirektion der Bundesbahnen die Bestimmungen über das Öffnen der Fenster in den Wagen in Erinnerung. Sie lauten darüber: In erster Linie ist dahin zu wir-

ten, daß alle Fenster der Personenwagen während der Fahrt so viel als möglich geschlossen gehalten werden, weil offene Fenster das Eindringen von Staub begünstigen. Besonders müssen die Fenster der unbesetzten Abteile, die von Reisenden nicht besetzten Fenster der Seitengänge, die Fenster der Motoren und die Türfenster nach dem Aussteigen durch die Schaffner geschlossen werden. Auf unzulässigen Strecken oder bei Eintritt plötzlicher Witterungsänderungen ist auf das Geschlossenhalten der Fenster besonders Bedacht zu nehmen. Diese Tätigkeit der Schaffner darf aber nicht in eine lästige Bevormundung der Reisenden ausarten; es ist unstatthaft, Reisenden, die während der Fahrt die Landschaft betrachten, frische Luft schöpfen oder bei Annäherung an Bahnhöfe zur Erleichterung des Aussteigens mit Handgepäck oder zur Einnahme von Erfrischungen Fenster öffnen, entgegenzutreten. Wenn sich die Reisenden über das Öffnen und Schließen der Fenster, der Lüftungs- vorrichtungen oder der Türen, über das Abblenden der Beleuchtung oder die Befähigung der Heizung u. dgl. nicht verständigen können, entscheidet der Schaffner. Dabei hat als Grundsatz zu gelten, daß das Offenhalten gegenüberliegender Fenster oder Türen gegen den Widerspruch auch nur eines Reisenden nicht gestattet werden darf.

Bregenz, 4. Juni. (Für Rundfunkhörer.) Wie das „Vollblatt“ meldet, wird Herr Dr. Deuring anlässlich der Alemannischen Woche in Freiburg Rundfunkübertragungen in Vorarlberger Mundart vortragen. Das „Vollblatt“ müßte daran die Bemerkung, daß dies seines Wissens das erste Mal sei, daß ein Vorarlberger im Radio zu Worte komme. Das ist ein Freium. Der Wiener Sender hat schon vor einiger Zeit Vorträge der Vorarlberger Hochschulpromotoren Dr. Peter und Dr. Euglin übertragen.

Bregenz, 4. Juni. (Was bringt uns der Fremdenverkehr?) Wir haben immer wieder auf die Bedeutung des Fremdenverkehrs für unsere Volkswirtschaft hingewiesen. In einer österreichischen Zeitschrift war kürzlich wörtlich zu lesen: „Jedes Kind weiß heute in Oesterreich, daß keine Alpenländer zu 75 Prozent vom Fremdenverkehr leben müssen.“ Das ist jedenfalls stark übertrieben; wenn es statt 75 Prozent 7,5 Prozent gegeben hätte, würde die Behauptung besser gestimmt haben; aber auch diese Zahl dürfte noch zu hoch gegriffen sein. Man wird nicht behaupten wollen, daß der Fremdenverkehr bei uns die größere Rolle spielt als in der Schweiz. Sehen wir uns die Verhältnisse in der Eidgenossenschaft näher an. Der Bergsteiger oder Sommerfrischler, der durch die Schweiz reist, neigt leicht der Meinung zu, daß das Hotelgewerbe der wichtigste Erwerbszweig des Berglandes sei und daß Handel und Industrie lange nicht die gleiche Bedeutung haben. Eine Statistik, die das Einkommen der Bevölkerung nach ihren Berufsgruppen wiedergibt, zeigt daß dies nicht zutrifft. Sie stellt den Anteil der verschiedenen Berufsgruppen am Gesamteinkommen der Schweizer Bevölkerung folgendermaßen dar: Arbeiter und Handwerker 635 000 Personen und 29,1 Prozent des Einkommens, Bauern 484 000 und 17,3 Prozent, Handelsgewerbe 182 000 und 12,9 Prozent, Personen, die eine unabhängige Beschäftigung ausüben, 264 000 und 21,9 Prozent, Personen, die im Hotelgewerbe und in persönlichen Diensten tätig sind, 166 000 und 5,1 Prozent, verschiedene andere 137 000 und 13,8 Prozent. Daraus ergibt sich, daß das Hotelgewerbe, so hoch entwickelt es auch in der Schweiz ist, der Schweizer Bevölkerung bloß den zwanzigsten Teil des Gesamteinkommens liefert. Vorarlberg aber nimmt sicher aus dem Fremdenverkehr verhältnismäßig weniger ein, als die Schweiz. Mit den 75 Prozent der Bevölkerung, die vom Fremdenverkehr leben, ist es also nichts.

Bregenz, 4. Juni. (Gemeinnützige Seebadvermittlung.) Die erstaunlich billige Seebadvermittlung des Heim ins Reich-Dienstes — drei Wochen Nordseebad Tughaven samt Hin- und Rückreise, voller Pension, vornehmlichen Einzelzimmern und Abgaben für 410 S — findet aus allen Berufskreisen und Bundesländern so rege Nachfrage, daß sich der Verein zu einer Verlängerung der Abmeldefrist bis 15. Juni entschloß. Das bekannte Seebad wird im Juli eine stattliche Deutschösterreichische Kolonie beherbergen. Man sichere sich noch ehe es zu spät ist. Der Heim ins Reich-Dienst in Brud a. d. Mur für Kinder von 10—16 Jahren und für Jugendliche über 16 Jahren führt der gleiche Verein heuer wieder eine Gruppe nach der Insel Helgoland, dem herrlichen klimatischen und einzig

Rundfunkprogramme.

Donnerstag, den 6. Juni.

- Wien, 10.15—11.10:** Schallplattenkonzert; 12.35: Trio-Organ-Schallplattenkonzert; 13.05—14.30: Mittagskonzert; 14.30: Ratschläge fürs Haus; 15.00: Jemandwo in Westdeutschland; 16.00: Aus dem Roman: Nächte eines alten Kindes; 16.25: Wirtschaftsdienst; 17.00: Der Geselle in seinem persönlichen und rechtlichen Verhältnis zum Meister; 17.45—18.30: Vesperkonzert; 18.50: Vom Tage; 19.15: Spanisch; 19.40: Getreidewirtschaft der Weltwirtschaft; 20.00: Orchesterkonzert, Werke Siegfried Wagners; danach bis 24.00: Nachmusik und Tanz.
- München, 06.45:** Morgen гимнастика; 12.55: Schallplattenkonzert; 15.30: Neu eingegangene Bücher; 16.00: Kreuz und quer durch Europa; Konzert; 17.00: Europäische Völkergeschichte; 17.35: Bauerntum; 18.05: Italienische Musik; 19.00: Rundfunkprobleme.
- Stuttgart, 10.30:** Schallplattenkonzert; 12.55: Schallplattenkonzert; 16.00: Fahrradreise durch die Schweiz; 18.45: Joh. Gg. Kohl ein deutscher Forschungsreisender des 19. Jahrhunderts; 19.15: Ueber Seetransport und Lufttransport und ihre Bekämpfungsmöglichkeiten; 19.45: London; 20.15: Opernabend; 21.15: Ist Mr. Brown zu verurteilen? Ein Schwanz von Victor Prinz Fuchs und Georg Wolf; 22.15: Schlagerstunde.
- Wien, 11.00:** Vormittagskonzert; 15.15: Bildrundfunksendung; 16.00: Nachmittagskonzert; 17.20: Jugendmusikstunde; 18.00: Landwirtschaftliche Grundlagen der älteren Kolonisation; 18.30: Warum ist eine Aufführung des ganzen Volkes über Unfallverhütung notwendig? 19.00: Eingeweidewürmer bei Kinder; 19.30: Englisch; 20.00: Meisterabend Franz Lehar; 21.35: Chanson; Hierauf Abendkonzert; Danach Bildrundfunksendung.
- Büch, 11.00:** Konzert; 11.32: Konzert; 12.32: Schallplatten-Wunschkonzert; 13.00: Schallplatten-Wunschkonzert; 16.00: Konzert; 17.15: Für die Kinder; 19.33: Alte Städte und ihre Kunstschätze. St. Gallen; 20.00: Tanzmusik; 20.30: Ist Mr. Brown zu verurteilen? Ein Hörspiel.

Bücher über den Krieg.

1. „Im Westen nichts Neues.“ Besprochen von F. E. Marwede.

Außerordentlich heftig hat die Protestbewegung der Kriegsgeneration gegen das Buch Remarque's „Im Westen nichts Neues“ eingeleitet. Mit Recht! Denn dieses Buch aus dem Krieg weiß sehr wenig vom Krieg.

Die Soldaten Remarque's leben wie arme Verlassene auf einer Insel. Es ist nicht die große Kameradschaft der Front, die sie eint. Sie atmen und leben und handeln für sich. Sie sind ohne Zusammenhang zu Menschen und Dingen, die außerhalb ihrer Gruppe wirken und geschehen. Sie haben kein inneres Verhältnis zu ihren Führern. Sie wissen kaum etwas von diesen, die sie als fremd, fast als feindlich empfinden. Offiziersgarettten, Offiziersbaracken, Offiziersbordelle — darin erschöpft sich für sie der Begriff des Offiziers. Ihr Betrachtungskreis weitet sich niemals zum Verständnis einer Welt, die mitzuburchleben sie beufen, oder — wie sie selbst meinen — verdammt sind. Sie leiden unendlich, eben weil sie dem Sinn dieses Geschehens so unendlich fern stehen. Sie tragen Uniform, doch sie sind niemals Soldaten geworden.

Und weil dem so ist, weil sie den Krieg in seiner schicksalhaften Bedeutung niemals begriffen haben, darum wird ihr Leiden und Kampfen und Sterben sinnlos bis zur Verzerrung. Darum ist sich ihr Fronterlebnis in eine Reihe von Einzelhandlungen auf, die die Szene wohl mit dem Verfechten der Granaten, mit dem Schrei der Verwundeten, mit der Qual der Zigarette, mit dem Reiz einer Liebesstunde, mit menschlicher Sehnsucht und menschlicher Verzweiflung erfüllen, die sich aber niemals zum Ganzen runden, die niemals zum Großen, Gewaltigen, Schicksalshängigen, die niemals zum Krieg werden. All dies bleibt eben Einzelhandlung.

Es ist nun nicht so, als ob dieses Buch ein vollkommen schlechtes Buch wäre. Es ist nur ein einseitiges Buch. Es ist das Buch einer Jugend, die mit achtzehn Jahren in den Krieg zog, die ihren bitteren Gedanken erlag, die von den Jahren zermürbt, die wirklich vom Kriege zerstört wurde, „auch wenn sie seinen Grausamkeiten entkam“. Es mag viele geben, die den Krieg schließlich so erlebt und verstanden, so mit Herz und Verstand, wie Remarque — die Entscheidenden waren es nicht. Die Entscheidenden waren die, die stark blieben. — nicht nur im Tun, auch in der geistigen Einstellung. Und auf diesen vornehmlich beruht das Fronterlebnis. Das Buch Remarque's kann als ein Beitrag zur dichterischen Auswertung des Weltkrieges gelten, als das Bekenntnis derer, die mit dem Krieg innerlich nicht mehr fertig wurden.

Dann aber war der Krieg auch ein militärischer Vorgang. Und für diesen hat Remarque kein Verständnis. Gewiß wird gekämpft. Aber das braucht nicht mit Notwendigkeit unser Kampf gegen die Franzosen und Engländer zu sein. Es fehlt die Atmosphäre der deutschen Armee. Es ist schließlich wieder nur die gleiche kleine Gruppe von irgendwelchen Menschen, um die es hier geht, deren Schicksal aber niemals, weder im militärischen noch im nationalen Sinne, allgemeingültig wird. Darum ist das Buch Remarque's nicht von allen Tönen geschrieben. Weil aber eine vom Hause Ullstein besorgte riesenhafte Kellame, in deren Dienst sich bekannte pazifistische Schriftsteller willig gestellt haben, mit solchen Worten für Remarque erdrückende Propaganda treibt, weil diese Propaganda wider die geschichtliche Wahrheit behauptet, daß der deutsche Frontsoldat schlechthin charakterlos sei, werde durch die Gruppe Remarque, weil das Buch darüber hinaus in den Händen der Demokratie politische Werkzeuge werden soll im Kampf gegen den nationalen Gedanken, der Opfer fordert, auch das Opfer des Krieges, — darum erheben wir Protest gegen den Mißbrauch dieses Buches. Protest im Namen unserer Toten, die nicht für den

Pazifismus, sondern für Deutschland gestorben sind, Protest im Namen all der Frontsoldaten, die sich in der Schilderung Remarque's nicht wiedererkennen, die durch den Krieg nicht zerstört wurden, und die auch im Ungeheuersten noch immer das Sinnvolle einer völkischen Prüfung geahnt und besetzt haben.

Gewiß, auch die um Remarque haben Anspruch darauf, daß man sie höre und versuche und würdige nach ihrer Bedeutung. Auch sie waren dabei. Aber alle Leidenschaft gegen das Buch, wenn es tendenziell emporgelobt, gepriesen, gefeiert werden soll über die Grenzen, die ihm gezogen sind. Das Frontsoldatenrum in seiner sinnvollen Gestalt hat Remarque zu Tode heulletoniert. Darin beruht die Schwäche des Wertes: Der Heulletonist triumphiert über den Kriegschronisten. Alles ward Heulleton. Deshalb wirkt das Buch auch so stark auf die Verwirrung, auf Frauen und junge Menschen zumal, und darum wohl ebenfalls, weil es an das Mittel appelliert, auf Kosten der heroischen Forderung, oder vielleicht auch mitunter auf Kosten der Wirklichkeit.

Darin endlich beruht das Problem der wirklichen Kriegsschilderung: Die Synthese zu finden aus Heroismus und Menschlichkeit, aus Notwendigkeit und Gefühl. Remarque begreift den heroischen Zwang der Stunde nicht. Er verneint im letzten Grunde die Notwendigkeit des Opfers und nimmt so dem Kriege jeden Sinn. Darum will man die Willküranleihe, weil man auf solche Weise hofft, in der Bevölkerung die Bewunderung für das Fronterlebnis überhaupt zu erstören. Ein ganz starkes Dokument von der Gebuld und der Tapferkeit, von der Treue und der Opferbereitschaft des deutschen Soldaten ist bereits erschienen. Ludwig Renn hat es geschrieben und nannte es „Krieg“. Ludwig Renn warb von Ullstein's Propagandisten überschrien. Und weil dieser literarische Kampf nun einmal ausgesprochen werden muß, so laute die Parole für uns: Mit Ludwig Renn über Remarque hinaus!